



Aber nicht bloss der Nordamerikanische Baumstachler, sondern auch ein männiger Rotfuchs kreuzt den Weg.



The Fox's King





Zurück auf der Richardson Hwy geht es weiter nach Süden mit Ziel Kennecott, eine Kupfer- und Silberminenabbaustätte des frühen vorigen Jahrhunderts. Welch eine Begleitkulisse!



Weitläufigkeit für Briefträger und Anwohner!





Auf der Richardson Hwy, stets mit mehr oder weniger Abstand gesäumt von der Alaska-Kanada Pipeline, erfolgt bald die Abzweigung nach Westen in den Denali Hwy. Zuvor aber zeigt sich beim Isabel-Pass noch der Gulkana-Glacier auf der Höhe des Richardson Denkmals. Dann aber öffnet sich der Blick auf die atemberaubende Alaska-Kette. Die Fernsicht ist einzigartig.





Wiederum sind es stets neue, packende Landschaftsbilder, die einen fühlen lassen, als ob man sich ständig auf einer unendlich grossen Postkarte bewegen würde.



Unendliche Landschaften bei unglaublicher Fernsicht. Im Land der Moose und der Karibus sind die Wild-Sichtungen zur Zeit extrem dünn gesät. Wo zu gegebener Zeit zehntausende von Karibus migrieren, ist momentan kaum ein Geweih zu sehen. Einerseits hat der extrem rauhe Winter, der die Seen zum Teil bis Mitte Juni gefroren hielt, vielen Karibus das Leben gekostet und andererseits hat eben gerade die Jagd begonnen. Für die Beobachtung der Migration sind wir rund zwei Wochen zu früh.



Statt Grosswild lassen sich kleinere Species blicken



Während die Sockeye Lachse völlig erschöpft ihren letzten Kampf gegen die Strömung ausfechten...



...und stundenlang kaum einen Meter mehr vorwärts kommen...

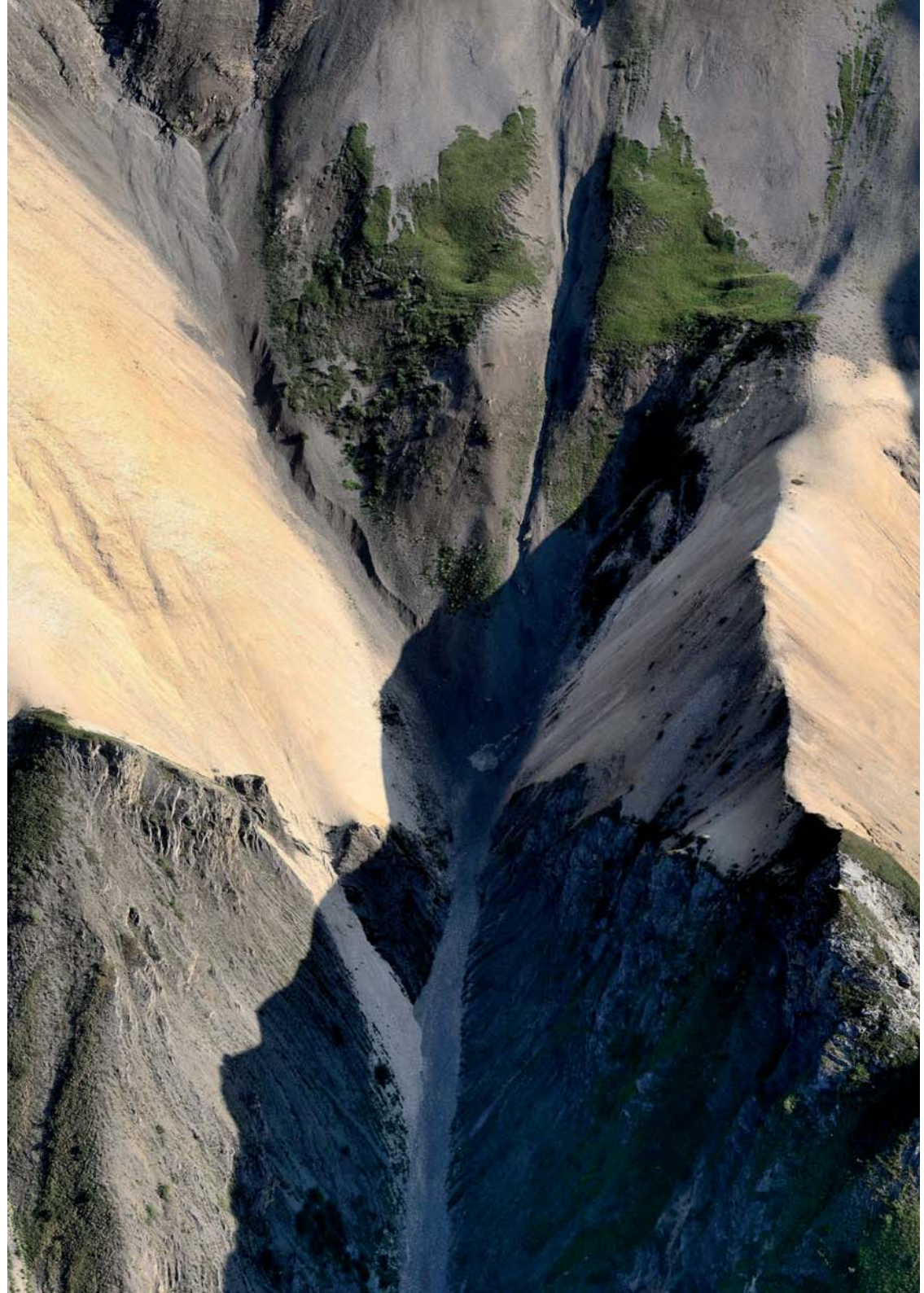


...sind die Erdmännchen putzmunter und finden immer etwas zum knabbern.



Bereits seit frühmorgens ist Familie Harlekin unterwegs und auch ein Eistaucher lässt sich blicken.

Nächster Halt: Kennecott, ein Silber- und vor allem Kupferminen-Mekka vor dem zweiten Weltkrieg. Die Strasse dahin ist von einer Qualität, für welche die Versicherung des Autovermieters nicht bürgt. Also bleibt nur ein Kleinflugzeug von Chitina nach Mc Carthey. Und wieder faszinieren Farben und Landschaftsbilder.









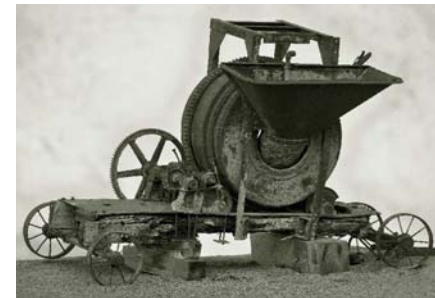




Nun steht sie also da, die alte Bruchhütte der Kupfererzverarbeitung. Ein dreistufiges Verfahren mit Brechen und Lösen ermöglichte es, 98% des Kupfergehaltes des Erzes (zuweilen bis 80% und somit phänomenal mehr, als bei bis dahin ausgebeuteten Minen irgendwo sonst auf der Welt) auszubeuten. Das Granulat wurde mit einer eigens gebauten Eisenbahn von hier zum 120 km entfernten Hafen von Valdez gekarrt, von dort auf Schiffe verladen und zur Verhüttung nach Seattle (Washington) geschifft.

Die alte Hütte, auf Distanz fast an ein buddhistisches Kloster irgendwo im Ladakh jenseits des Himalaja erinnernd, steht heute unter Denkmalschutz. Auch touristisch wird Kennecott heute gefördert, zusammen natürlich mit Wander-, Kletter-, Kanu- und anderen angebotenen Aktivitäten in diesem verschwenderisch grossen und faszinierenden Naturpark.

Die Eisenbahnlinie wurde nach der Ausbeutung der Mine wieder demontiert und als Bett für eine 'graveled road' genutzt.



Im Übrigen wurde nach der Schliessung der Mine fast alles liegen gelassen und die Leute verliessen Kennecott fast Hals über Kopf, nachdem ihnen zuvor kein Winter zu kalt war, hier 365 Tage im Jahr auszuharren und Kupfer zu fördern.



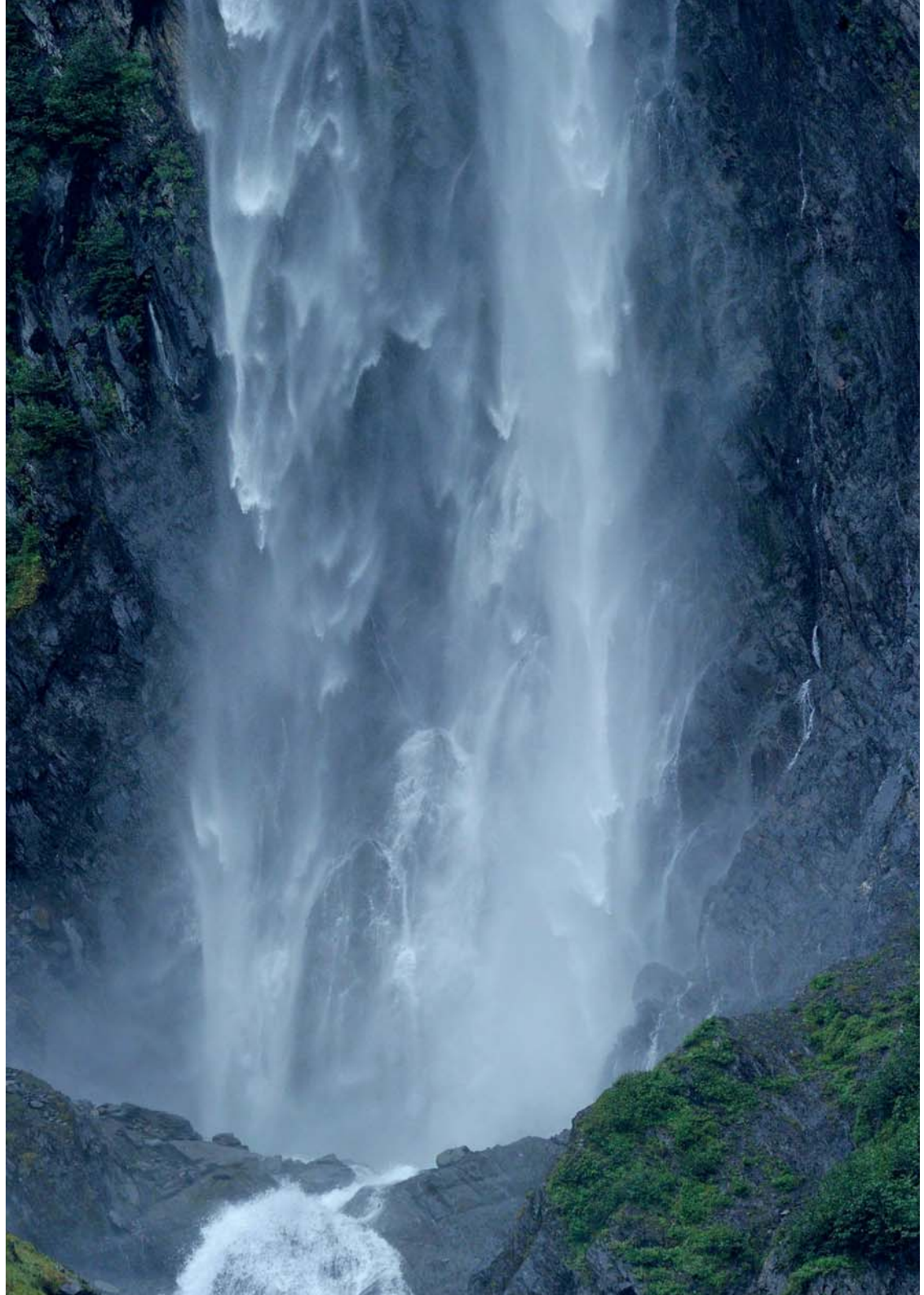
Auch wir müssen früh weg, erhalten dafür noch einen traumhaften Blick auf den von der aufgehenden Sonne angeglühten Mt. Blackburn.



Dann ist aber wieder Abflug vor Traumkulisse. Es wartet das Küstengebiet.

IM KÜSTENGEBIET

Kurz vor Mittag treffen wir von Chitina kommend in Valdez ein. Damit ist es einstweilen auch vorbei mit dem Traumwetter. Trotzdem schwingen wir uns auf das erstbeste Boot und machen eine Küstentour zum Columbia-Gletscher.





Schon mal ein Anzeichen von Humpback-Walen. Es bleibt aber vorerst die einzige Walsichtung.



Andere Besucher des Prince William Sound sorgen dafür für köstliche Unterhaltung: Die Seeotter, die grössten Vertreter der Familie der Wiesel, bevorzugen Rückenlage, beginnen aber immer kräftiger zu wippen, wenn sie in Bauch- bzw. Tauchlage gelangen wollen. Sonst aber widmen sie sich scheinbar dem Dauergebet.



Nach der 'Ottertour' und einem Halibut-Menu legten auch wir uns schlafen, denn am nächsten Morgen geht es bereits sehr früh mit der Fähre nach Whittier



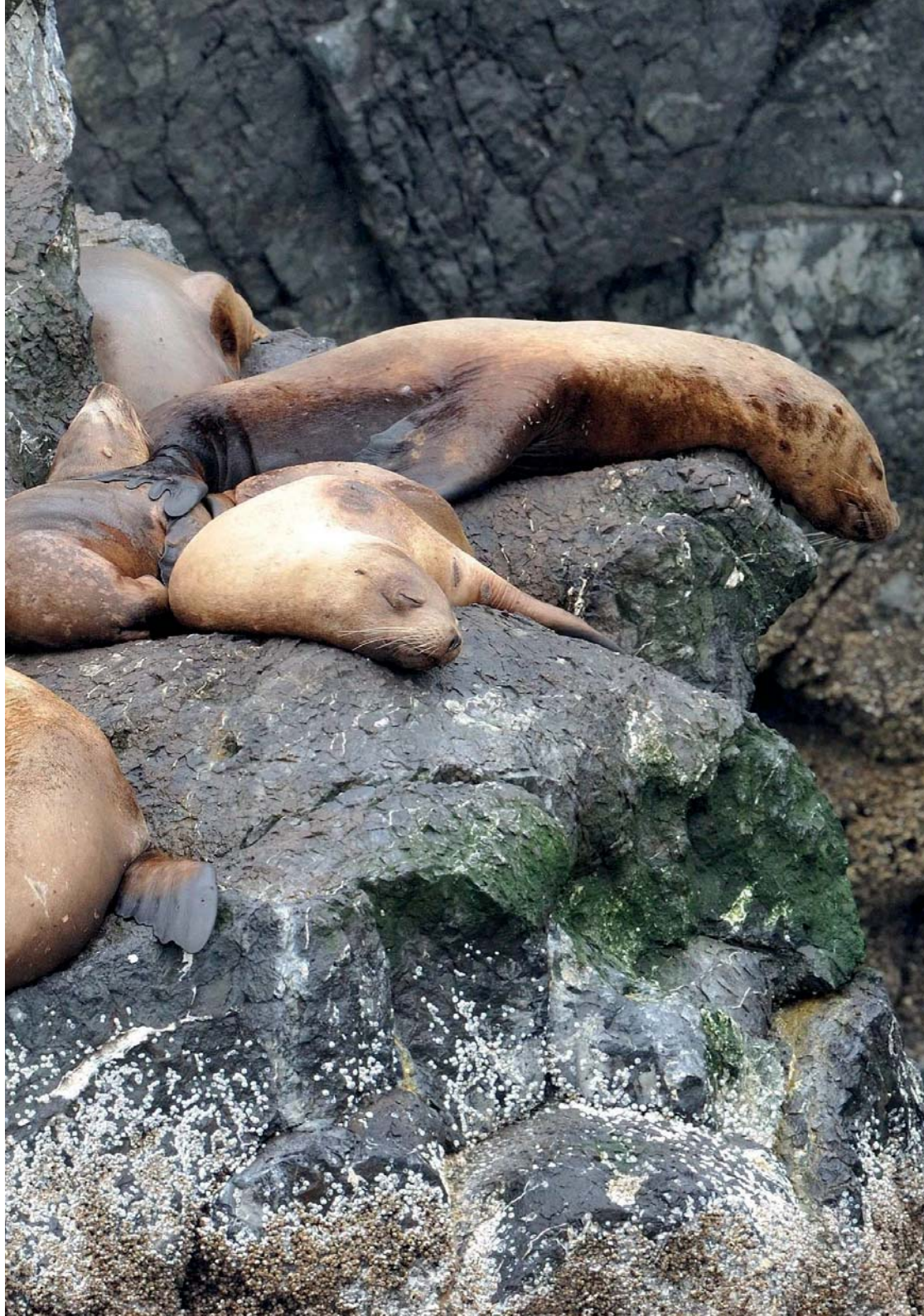
Nach der Überfahrt, welche auch beobachtungsmässig ohne Aufregung verlief, machten wir die letzte Strecke von Whittier nach Anchorage mit unserem Mietwagen. Der kurze Zipfel bis zur bekannten Seward Hwy beginnt mit einem Kuriosum. Der Motorfahrzeugverkehr und die Züge der Alaska Rail benutzen im Takt denselben, einspurigen Tunnel. Das Trasse ist als Strasse gefertigt, in welcher ein Gleis eingelegt ist. Maximalgeschwindigkeit: 25 mph. Ein leerer Benzintank oder sonst eine Panne wäre verheerend. Die Autoschlange muss sich ohne Verzögerung bewegen. Immerhin ist der Tunnel 2.5 Meilen lang. Nach dem Tunnelausgang trennen sich die Wege wieder.



Nach der Fahrzeugrückgabe und einem gemütlichen Nachmittag fahren wir am nächsten Morgen mit der Alaska Rail über den Moose-Pass nach Seward. Vorbei an Schluchten und Gletscherzungen, dann aber wieder durch Marschgebiet wuchten zwei mächtige Diesel-Loks den Zug den Pass hoch. Höhenmeter werden zuweilen auch mit (nahezu) 360 Grad Kehren überwunden. In der komfortablen 'Windsong'-Lodge angekommen, zwingen Zahnschmerzen und eine anschwellende Wange nach reiflichen Überlegungen zu einem Besuch der Notfallstation in der Stadt. Alle sind sehr hilfsbereit, vom Transport durch die Lodge bis zu Assistentin und Ärztin in der Station. Kostenlos wird das 'Problem' gelöst. Wow!

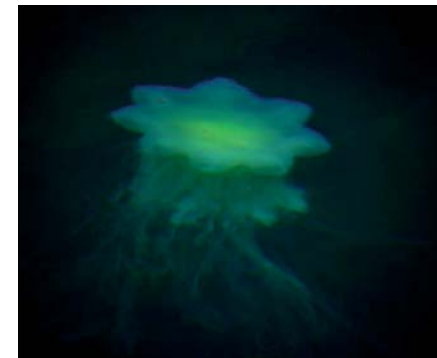


Eine erneute Bootstour vor Seward führt uns vorerst zu einem 'alten Bekannten', dem Seeotter.



Gleich massenweise lagern Seelöwen auf wärmenden Felsen. Robben sind hier und jetzt schon eher seltener.

Auffällig: In einer ganz bestimmten Bucht sind Quallen aufgetaucht. Ihre Verschiedenartigkeit in Form und Farbe ist verblüffend.





Wir befinden uns bereits den zweiten Tag auf dem Kreuzfahrtschiff Statendam der Holland America Line. Und heute erfolgt ein erster Sightseeing Abstecher in die sogenannte Glacier Bay. Es sind gewaltige Tidengletscher (solche, die bis ins Meer reichen und dort Ebbe und Flut ausgesetzt sind) zu beobachten. Da sich die Gletscherflüsse täglich um mehrere Dutzend cm (!) bewegen können, kommt es unter gewaltigem Getöse stets wieder zu kleineren oder grösseren Abbrüchen ('Kalben') und temporär erhöhtem Wellengang.



Der Grand Pacific Glacier hat eine sehr breite, vor allem aber auch eine hohe Abbruchfront in die 'Glacier Bay'





Heute ist erstmals ein Landgang von der Staterdam auf dem Programm. In Haines und Umgebung suchen wir nach Motiven, sei es Landschaft oder Wildlife. Die Sonne sprengt für Momente und ganz lokal den grauen Morgen.

Eine kleine Etude am Bächlein nebenan ist dann auch noch drin.





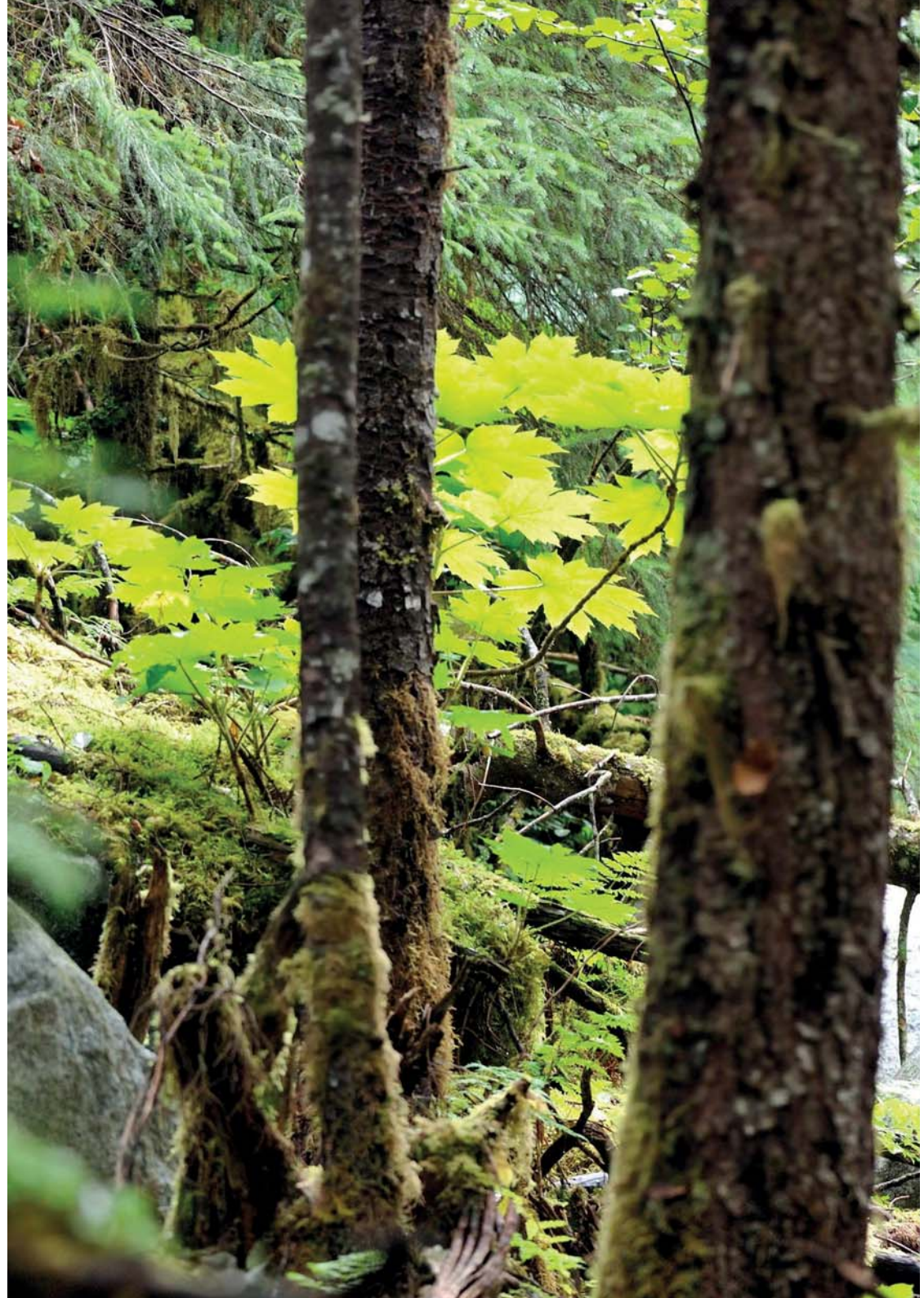
Dann ist die Sonne wieder weg. Aber unweit ist eine Weisskopf-Adler Familie in Aktion. Die Eltern halten Wache und renovieren das Nest. Jedes Jahr wird es ausgebaut und dadurch grösser und schwerer. Es wurden schon Nester dieser monogamen Art von über einer Tonne festgestellt. Der junge Adler ist verdeckt, übt sich aber bereits mit ersten Flügelschlägen.





Der Regenwald bei Juneau, einem weiteren Landungspunkt der Staterdam und notabene die politische Landeshauptstadt, zeigt sich in sattem Grün und einer Vielfalt von hunderten verschiedener Moose und Flechtenarten.

Auch Pilze gibt es zur Zeit eine Menge. Den Vertretern unten fehlen lediglich die weissen Schuppen auf dem Schirm, um unseren Fliegenpilzen die Stirn bieten zu können.





Eine weitere Bootsfahrt präsentiert uns nochmals unsere Humpback Wale, ohne aber dass diese uns ihre attraktive Art zu Fischen vorzuführen gedenken. Auch die Seeadler posieren, bleiben aber stets auf sehr grosser Distanz.





Ketchikan: Letzte Landung der Staterdam. Dies ist auch das letzte Städtchen im Südosten Alaskas vor der kanadischen Grenze, welches (so scheint es) neben dem Fischfang vor allem von den Touristen der Kreuzfahrtschiffe lebt. Etwas hinter dem Hafen, am Ketchikan Creek, findet man die Creek Street. Es ist ein Steg auf Stelzen mit all den Souvenir-Läden in den klassischen Häuschen. Eines davon, Dolly's House, preist keine Souvenirs, sondern andere Dienstleistungen an. Sonst aber wird Indianer Tradition angepriesen, Geschichten, Totem-Pfähle usw. Ganz hübsch. Vier Kreuzfahrtschiffe liegen vor Anker; grosser Heli- und Wasserflugzeug-Verkehr, viel Betrieb.

VANCOUVER

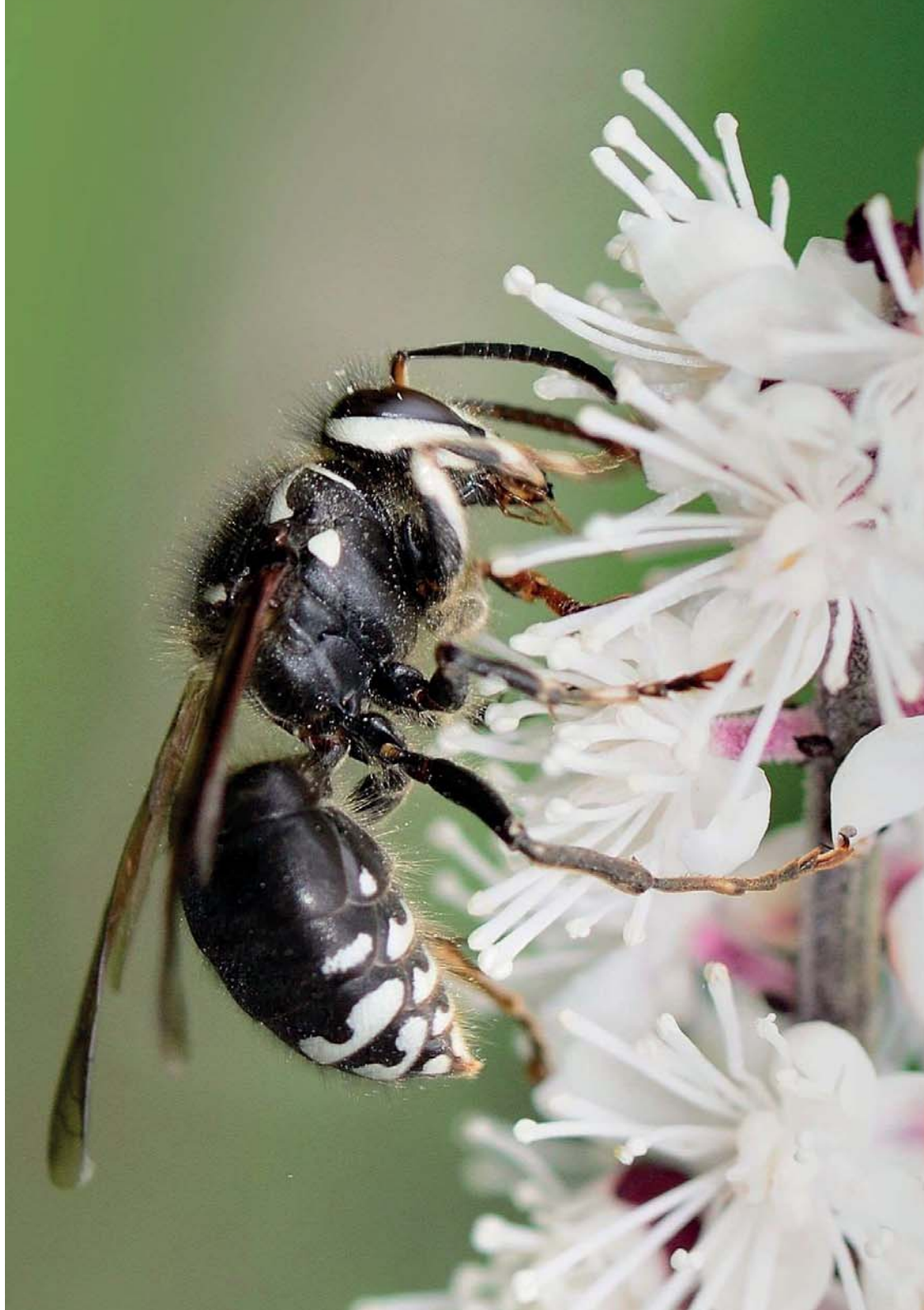
Nach der langen Alaska-Tour ist das Eintauchen in die Urbanität der modernsten Stadt des nordamerikanischen Westens eine Wonne. Die 2.3 Mio Metropole pulsiert, ist sauber, sicher und bietet in seinen verschiedenen Stadtteilen sehr vieles, insbesondere auch für das Auge. Hier rechts im quirligen Gastown die wohl einzige Uhr der Welt, welche die Zeit akustisch mit Dampfpeifen anzeigt.

Ansonsten viel Glas in der Downtown.









In der Downtown beeindruckt die neugestaltete Waterfront mit dem imposanten Kongresszentrum und der Anlagestelle für die Kreuzfahrtschiffe, nicht zu vergessen die Skulptur für das olympische Feuer auf dem Canada-Place.



Aber auch der durch Lord Stanley initiierte und nach ihm benannte, grosse Park im Nordwesten des Stadtkerns ist für den Besucher ein Muss.

Es ist im Übrigen jener Lord Stanley, welcher seinerzeit den Stanley-Cup, also den Siegerpokal für die weltstärkste Hockey-Liga gestiftet hatte und dadurch zeitlose Popularität erhielt.









Vancouver hat aber auch 'off-shore' noch einiges zu bieten. Da sind beispielsweise die Orcas zu erwähnen, welche sich zur Zeit an den Lachsen genüsslich tun.



Free Willy?
Three Willies!





VICTORIA

Ein Abstecher zur Vancouver Island, konkret nach Victoria darf natürlich nicht fehlen, denn: Wann ist man denn schon mal in der Hauptstadt von B.C. und hat einen Tag zur Verfügung? Man findet sich in einer Stadt, ansonsten 'very British', die verliebt in Blumen zu sein scheint, aber nicht nur...





Traditionelles und Originelles, alles hat Platz in dieser jugendlichen und lebendigen Stadt.

Für einen Europäer ist hier die dichte Präsenz von Asiaten doch auffällig. Die einen stammen aus der Zeit des Eisenbahnbaus der Canadian Pacific Company im frühen 20. Jahrhundert, die anderen aus Hongkong, welche im Hinblick auf die Rückgabe des Stadtstaates an China hier in den 90er Jahren in einer anderen Common Wealth Nation Staatsbürgerschaft erhielten und davon Rege Gebrauch machten.





Mit den Putchart-Gärten ausserhalb der Stadt Victoria wird noch einmal eine üppige Verwöhnung der Sinne dargereicht; zugreifen!

Das kunstvolle Wasserspiel eines der gewaltigsten Gärten der Welt ist gleichzeitig auch Schluss-Bouquet des Aufenthaltes in Alaska, Yukon und der Metropole von British Columbia.







© 2013
theilerfoto.ch

ALASKA